

KACHELOFEN ENERGIE, DIE EINFACH GUTTUT

Kachelöfen boomen. Zum einen weil Brennholz günstig und umweltfreundlich ist, zum anderen, weil sie eine einzigartige Wärme ausstrahlen. VON OLIVER SCHEIBER

» Nacheinem kalten Skitag im Winter heimkommen, sich zum Kachelofen setzen, die Augenschließen und einfach nur die wohlige Wärme genießen. Wer dieses Gefühl kennt, will es nie mehr wieder missen. Ein Kachelofen ist Lebensqualität. In vielen Burgen, Schlössern, Palais, Klöstern, aber auch in alten Bauernhöfen finden sich Kachelöfen mit jahrhundertalter Geschichte. Und diese Tradition wird weiter gelebt. Derzeit ist ein regelrechter Boom zu beobachten. „Die Nachfrage war schon länger gut, aber in der Zeit der Corona-Epidemie ist sie um 30 Prozent gestiegen“, erklärt Thomas Schiffert, Geschäftsführer Österreichischer Kachelofenverband. Durch die aktuelle Gas- bzw. Energiekrise ist die Nachfrage noch einmal um mindestens 50 Prozent explodiert. Ein wichtiger Aspekt ist hier natürlich der Preis. „Brennholz ist verglichen mit anderen Heizsystemen immer noch am günstigsten“, sagt Schiffert. Ein weiterer Punkt ist das Thema Blackout, Stichwort: Vorsorge. „Ein Kachelofen ist eigentlich das einzige ernst zu nehmende Heizgerät, das völlig ohne Strom funktioniert.“ Doch was zeichnet einen Kachelofen aus? Warum wird er als so angenehm empfunden? Die Wärme entsteht überwiegend durch milde, lang anhaltende, behagliche Strahlungswärme und nicht durch Konvektion. Bei Konvektion wird die Luft erhitzt. Beim Kachelofen wird der Körper direkt

erwärmt. „Vom Prinzip her ist das so ähnlich, wie es die Sonne macht“, sagt Schiffert. „Studien belegen, dass diese Form der Wärmeübertragung auch viele gesundheitliche Vorteile hat. So ist der Mensch in einem Kachelofenklima belastbarer und man kann besser entspannen.“ Bei einem Kachelofen könne man die Lufttemperatur niedriger halten als bei einem Heizkörper, bei gleichem Wärmeempfinden. „Durch die Strahlungswärme muss man die Luft nicht so warm machen, und das ist viel angenehmer für den menschlichen Körper. Auch die (relative) Luftfeuchtigkeit im Wohnraum wird erhöht.“ Ein weiterer Nachteil von Konvektion – sie bewirkt Staubaufwirbelung. Diesen Staub atmet man ein und das fühlt sich dann wie trockene Luft an. Das ist beim Kachelofen weit weniger der Fall. Daher ist er auch für Allergiker ein Thema.

EINE TONNE SPEICHERMASSE. Wie funktioniert eigentlich ein Kachelofen? Das Geheimnis ist die große Speichermasse, die so ein Ofen hat. In der Regel ist das eine Tonne und mehr, ein Großteil davon Schamottsteine. Diese nehmen die freigesetzte Energie rasch auf und geben sie langsam und sehr gleichmäßig über mehrere Stunden ab. „Die Energie wird in einer Stunde, beim Einheizen, freigesetzt und über mindestens 12 Stunden abgegeben.“ Apropos Einheizen, der Fachmann erklärt, wie man es richtig macht: »



Lieblingsplatz:
Egal ob Jung oder
Alt, der Platz am
Kachelofen ist
heiß begehrt und
so gemütlich



In punkto Design spielen Kachelöfen heute alle Stückeln. Ob angelehnt an alte Öfen in einem Schloss oder Palais (oben) oder ganz neu interpretiert (re.). Heute verwendet man größtenteils Glastüren, um das Feuer auch optisch zu genießen



Der Klassiker, wie ihn viele kennen. Kachelöfen haben in Österreich eine jahrhundertalte Tradition

„Das Brennholz wird kreuzweise in den Brennraum geschichtet. Darauf kommt dünnes Anzündholz und eine Anzündhilfe, am besten aus natürlichen Materialien. Also ganz wichtig, das Holz wird oben angezündet.“ Da die Verbrennungsgase so durch die heiße Flamme strömen müssen, ist die Verbrennung auf diese Weise besonders umweltfreundlich. „Gutes Feuer brennt wie Chili, von oben nach unten“, sagt Schiffert. Prinzipiell kann in einem Kachelofen jede Art von natürlichem Holz verbrannt werden. „Entscheidend ist, dass es ausreichend trocken ist, also einen Wassergehalt von maximal 20 Prozent aufweist.“ Zu beachten bei Holz ist weiters, dass Hartholz wie etwa Buche eine deutlich höhere Dichte aufweist als Fichte. „Entscheidend für die Wärme ist, dass die gleiche Masse (in kg) aufgelegt wird. Dies bedeutet z. B. mehr Scheite bei Fichte als bei Buche. Am besten wiegen Sie es einmal auf einer Waage ab.“ Auch Holzbriketts sind kein Problem. Man kann dann sogar etwas weniger Gewicht verwenden, weil sie trockener sind als reines Holz. Den Ofen sollte man dann abschließen, wenn nur noch kurze blaue Flammen

sichtbar sind. „Das ist in der Regel nach ca. einer Stunde Brennzeit der Fall“, erklärt der Techniker.

EINHEIZEN UND FERTIG. Es gibt mittlerweile Systeme, die die Luftzufuhr automatisch abschließen. „Man heizt ein und schließt die Tür. Den Rest erledigt der Ofen selbst. Die Luft kommt heute in der Regel nicht mehr über das Türloch hinein, es gibt eine eigene Luftzufuhr. Im Ofen sind Sensoren eingebaut, die erkennen, wann die Verbrennung dem Ende zugeht, sie schließen dann selbsttätig die Verbrennung ab.“ Der Vorteil: Man kann nach dem Einheizen das Haus verlassen und muss nicht warten. Auch alte Kachelöfen können nachgerüstet werden. „Die Technik steckt dann in der Tür“, so Schiffert. Eine immer beliebter werdende Form des Kachelofens ist der Kachelherd. Diese „Kachelöfen zum Kochen“ haben ganz verschiedene Funktionalitäten. „Ein Durchheizherd etwa wird in der Küche befeuert und als Herd benutzt. Er hat aber eine Umschaltklappe, mit der die Wärme in den Speicherteil – ein Kachelofen ohne Brennraum – umgeleitet wird und als Heizung dient.“



„Das Prinzip ist ähnlich wie bei der Sonne. Es wird nicht die Luft erwärmt, sondern der Körper direkt. Daher ist die Kachelofen-Wärme auch so angenehm.“

DI Dr. Thomas Schiffert, Geschäftsführer Österreichischer Kachelofenverband

FOTOS: ÖST. KACHELOFENVERBAND/SOMMERHUBER/KAUFMANN KERAMIK/HAFNERTEC



Kachelöfen können fast überall hingebaut werden, sofern gewisse Voraussetzungen gegeben sind. Die Speichermasse beträgt meist eine Tonne und mehr. Dadurch kann die Wärme über einen langen Zeitraum abgegeben werden



Kachelherde werden immer beliebter. Mit diesen Öfen kann man kochen und heizen. Viele Spitzenköche schwören darauf

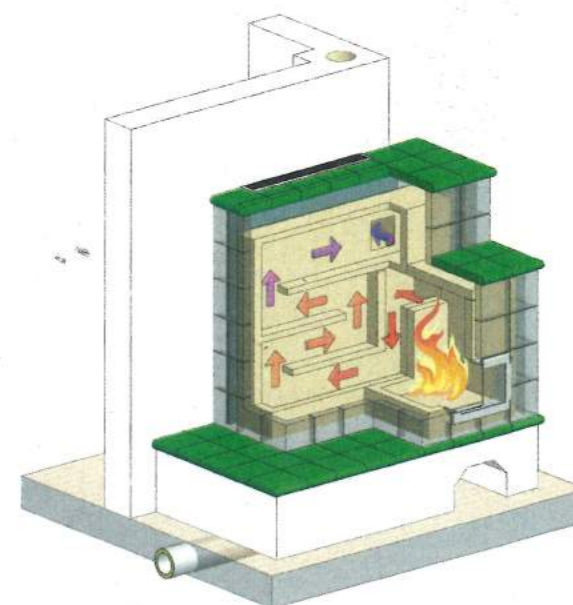
Es gibt heute viele Spitzenköche, die auf Kachelherde schwören“, so Schiffert. Grundsätzlich kann man einen Kachelofen überall hinbauen. Zu beachten ist das Vorhandensein eines geeigneten, funktionsfähigen Rauchfangs, die ausreichende statische Belastbarkeit des Bodens und die Sicherstellung von aus-

reichend Verbrennungsluft. Ein Kachelofen muss heute wie jeder andere Ofen, Herd oder Kessel strenge gesetzliche Anforderungen an den Umweltschutz – Stichwort Feinstaub – und an die Energieeffizienz erfüllen. Dies stellt der Hafner (Ofenbauer) durch eine eigene technische Berechnung sicher.

„Kachelöfen sind heute mit dem österreichischen Umweltzeichen für Holzheizungen ausgestattet“, weist Schiffert auch auf die Umweltfreundlichkeit dieser Heizform hin. „Heute ist es sogar durchaus üblich, dass ganze Wohnungen mit einem Kachelofen beheizt werden können.“ www.kachelofenverband.at



Die Funktionsweise eines Kachelofens (re.). Jeder Ofen wird in Handarbeit gemauert



Zahlen und Fakten

- Derzeit finden sich in Österreich rund 450.000 Kachelöfen, dies entspricht 13 Prozent der österreichischen Haushalte und einer installierten Leistung von 2.000 MW (1 Megawatt sind 1 Million Watt).
- Der jährliche Zuwachs an Kachelöfen in Österreich beträgt ca. 10.000 Stück. In Österreich gibt es ca. 600 Hafnerbetriebe.
- In den vergangenen 20 Jahren haben sich die Emissionswerte der österreichischen Kachelöfen um 85 Prozent reduziert.
- Preislich gibt es Kachelöfen ab 9.000 Euro zu erstehen. Durchschnitt bezahlen heimische Käufer 12.000 bis 15.000 Euro.

FOTOS: ÖST. KACHELOFENVERBAND/SOMMERHUBER, USA LUX, #HAUSER.AT